

(Lesung: Ez 37, 1-14; Evangelium: Lk 10, 21-24)

„Ich preise dich, Vater, weil du das vor den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast.“ – Jesus ist also der Meinung, dass es bei den entscheidenden Dingen des Glaubens nicht auf Weisheit oder eine besondere Bildung ankommt. Den Unmündigen, den einfachen Menschen hat Gott alles offenbart, sagt er. Wie ist das dann aber mit dem Hl. Geist, über den schon so viel geredet und geschrieben wurde, gescheite Leute sich den Kopf zerbrochen haben – und trotzdem kann kaum jemand verständlich erklären, wer oder was denn der Hl. Geist eig. ist. Wie sollen ihn dann einfache Menschen verstehen?

Vielleicht liegt es gerade daran, dass wir viel zu kompliziert denken, dass wir alles definieren und auf den Begriff bringen wollen? Vielleicht ist der Hl. Geist wirklich nur zu verstehen, wenn man ihn eben nicht mit klugen Worten zu erklären versucht, sondern einfach *wirken* lässt!?

Auch die Bibel versucht den Geist Gottes nicht zu erklären, sie umschreibt ihn vielmehr in Bildern. Etwa mit dem hebräischen Ausdruck „ruach“, was soviel bedeutet wie Atem, Hauch, aber auch Wind oder Sturm. Es ist ein Wort, bei dem man schon beim Aussprechen ein wenig mithört, was gemeint ist: ruach – da kann man direkt den Lufthauch spüren, den Atem, das Blasen des Windes. Die Bibel beschreibt den Hl. Geist also nicht wie eine Sache (oder eine Person), sondern sie verwendet Bilder, um sein Wirken zu verdeutlichen; um anschaulich zu machen, was der Geist alles bewirkt.

So heißt es etwa im ersten Schöpfungsbericht: Der Geist Gottes, die „ruach“, *braust* wie ein Sturm über den Wassern und *erschafft* so die Welt. Und in der zweiten Schöpfungserzählung der Bibel – da formt Gott einen Klumpen aus Erde und *bläst* diesem Körper den Geist ein, den *Lebensatem*. Er *atmet* den Menschen behutsam an, heißt es, und so wird er ein lebendiges Wesen. – Der Geist Gottes also als heftiges Brausen – wie auch bei der Pfingsterzählung, wo der Geist wie ein Sturm die Menschen erfasst –, aber ebenso als ein sanftes Anhauchen: Jesus hauchte sie an und sagte „Friede sei mit euch“ (wie wir im gestrigen Evangelium gehört haben).

Oder die Vision des Ezechiel in der heutigen Lesung: Wie der Prophet diese ausgetrockneten Gebeine und Skelette vor sich sieht – die wir durchaus auch als Symbol für unser eigenes Leben sehen können: für das, was abgestorben ist in uns, wo wir ausgebrannt sind (burned-out), wo wir am Ende sind, leer, mutlos, verzagt. Ein Bild totaler Resignation und Hoffnungslosigkeit! Und wie dann plötzlich der Geist hineinfährt in diesen Haufen toter Gebeine, wie sie auf einmal Sehnen und Fleisch und Haut bekommen und wieder lebendig werden, sozusagen wiederbelebt, „wieder-beatmet“ vom Geist Gottes!

Wenn wir auf unser eigenes Atmen achten, merken wir, wie allein das Atmen ganz verschieden wirken kann [*ausprobieren!*]: Es ist ein Unterschied, ob ich auf eine Brandwunde blase, um sie zu kühlen, oder ob ich bei Eiseskälte in die frierende Hand hauche, um sie zu wärmen. Wenn ich tief Luft hole, spüre ich, wie das Leben in mich einströmt, und wenn ich die Luft mit einem kräftigen Seufzer hinauslasse, kann das eine sehr befreiende Wirkung haben.

Diese „Atem-Übungen“ können uns hinweisen darauf, wie der Geist Gottes in unserem Leben wirken kann und wirken will: Etwa wenn eine Beziehung zwischen Menschen schon lange abgekühlt ist und plötzlich wieder Wärme hineinkommt in die Gefühlskälte („Wärme, was in sich erstarrt“, heißt es in der Pfingstsequenz). Oder umgekehrt: wenn sich nach einem heftigen Streit die erhitzten Gemüter wieder abkühlen und alle zur Vernunft kommen („hauchst in Hitze Kühlung zu“). In der Hitze des Gefechtes einen kühlen Kopf bewahren, das kann durchaus eine Wirkung des Hl. Geistes sein. Oder wenn irgendwo einfach nichts weitergeht und sich dann doch nach langem Stillstand wieder etwas bewegt; wenn in eine scheinbar abgestorbene Beziehung wieder neues Leben kommt; wenn Menschen ihre Resignation überwinden und neue Hoffnung schöpfen. Und wenn ich einmal so richtig seufzen kann über das, was mein Leben schwer macht; wenn ich mir dadurch etwas Luft machen kann und allein dadurch die Last schon ein Stück leichter geworden ist: dann kann ich auch da den Hl. Geist spüren, der *in mir seufzt* – wie Paulus es einmal formuliert hat.

Alles das sind Wirkungen des Geistes – Wirkungen des Hl. Geistes, die nicht abhängig sind von der Intelligenz und vom Bildungsgrad, sondern die jede/r erleben kann – wenn ich es zulasse!

„Atme in mir, du Heiliger Geist“, hat der hl. Augustinus gebetet. „Atme *in mir!*“

Bitten auch wir darum, dass die „ruach“, dass der Lebens-Atem Gottes in uns atmen und wirken kann, dass er uns ganz durchdringt, dass er uns immer wieder antreibt und befreit und neu belebt!

Mag. Albert Scalet